

Dietmar + Helga M. Kuegler

## Auf alten Trails nach Westen

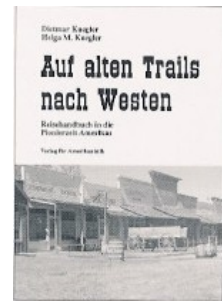
Reisehandbuch in die Pionierzeit Amerikas

Endlose Prärien, Bisonherden, Geisterstädte des Goldrausches, Tipidörfer auf den Plains, einsame Kavallerieposten: Man kann die Pionierzeit Amerikas noch immer finden: Reisetips, Wegbeschreibungen und natürlich prägnante historische Darstellungen von mehr als 60 historischen Plätzen in 12 US-Bundesstaaten. Von Wyoming bis Idaho, von Montana bis Arizona, von North Dakota bis New Mexico.

Ein mitreißendes, begeisterndes Buch - zum Lesen u. Reisen. 192 S., 83 Abb., 24 farbig. Broschiert.

ISBN 3-89510-068-4

DM 34,-/248 öS/34 sFr



## „Auf alten Trails nach Westen“

### Fort Bowie am Apache Pass

Der Apache Pass gehört zu den legendärsten Plätzen der blutigen Indianerkriege des Südwestens. Noch heute umfängt den Besucher ein seltsames Gefühl, wenn er zwischen den schroffen Höhenrücken seinen Wagen verläßt und in die Wüste hinabsteigt. Jahrzehnte lang wurde dieser sonnedurchglühte, majestätisch-stille Landstrich von erbitterten Kämpfen heimgesucht. Dutzende von Menschen starben, und die schmale, holperige Kutschenstraße, deren Reste noch immer erkennbar sind, war gleichbedeutend mit Tod und Verderben, Angst und Gefahr.

Das unwirtliche, abweisend wirkende Gebiet war die Heimat der Chiricahua-Apachen und ihrer großen Führer **Mangas Colorados** und **Cochise**. 1856 legte die US-Armee eine Überlandroute hier an, die ab 1857 regelmäßig von Postkutschen der „*Butterfield Overland Mail*“ befahren wurde, die St. Louis am Missouri und San Francisco, Kalifornien, miteinander verbanden. Am Apache Pass wurde eine Pferdewechselstation errichtet, und Reisende genossen *Apache Spring*, eine frisch sprudelnde Quelle inmitten dieser Ödlandschaft. Zwischen dem Stationsinhaber und den benachbarten Apachen herrschte gutes Einvernehmen, bis 1861 ein junger Armeeleutnant namens **George Bascom** mit einer Patrouille auftauchte und Cochises Apachen beschuldigte, einen Farmerjungen entführt zu haben. Er versuchte, Cochise festzunehmen. Der Häuptling entkam mit einem kühnen Streich, und Bascom ließ Cochises Verwandte aufhängen, worauf die Apachen blutig Rache nahmen. Damit war es vorbei mit dem Frieden am Apache Pass - dabei hatte Cochise mit der Entführung des weißen Jungen überhaupt nichts zu tun gehabt. Seit diesem Zwischenfall passierte kein Transport, keine Kutsche den Apache Pass noch unbehelligt. Vorläufiger Höhepunkt war ein heftiger Kampf um *Apache Spring* 1862: Zu dieser Zeit tobte der US-Bürgerkrieg. Kalifornische Freiwilligeneinheiten, die gegen konföderierte Truppen in New Mexico und Arizona eingesetzt werden sollten, erreichten unter **General Carleton** den Pass. Die Schlacht förderte den Entschluß, einen Militärposten am Apache Pass zu bauen, der den Namen **Fort Bowie** erhielt. Das Fort auf einem Hügel südlich von *Apache Spring* bestand zunächst nur aus einer steinernen Brustwehr, sowie Zelten und Erdlöchern. 1866 bezeichnete ein Armeeeinspektor die Unterkünfte als „*Hundehütten*“. 1868/69 entstand ein neues Fort Bowie mit traditionellen Quartiergebäuden aus Holzrahmenbauten und Adobeziegeln. Für den Kommandanten wurde ein zweistöckiges Haus im viktorianischen Stil errichtet. Von *Apache Spring* wurde eine Wasserleitung ins Fort gelegt.

Fort Bowie lag im Zentrum des Apachenlandes und war Ausgangspunkt zahlreicher Militärkampagnen gegen die Apachen. Die Generäle O. O. Howard und George Crook hatten zeitweilig ihr Hauptquartier hier.

Im Gebiet am Apache Pass kam es zu der legendären Blutsbrüderschaft zwischen dem Transportunternehmer Thomas Jeffords und dem Apachenhäuptling Cochise, die 1872 zu einer Friedensperiode bis 1874 führte, als Cochise starb. Jeffords war in dieser Zeit regierungsamtlicher Indianeragent und hatte seine „*Chiricahua-Agentur*“ unterhalb von Fort Bowie. In dieser Zeit besuchte Cochise regelmäßig das Fort und kaufte im *Sutler's Store* ein...

1886 waren der gefürchtete Apachenhäuptling **Geronimo** und einige seiner Unterführer zeitweilig als Kriegsgefangene im Fort untergebracht. Als er, der das Grenzgebiet von Mexiko, Arizona und New Mexico jahrelang in Angst und Schrecken versetzt hatte, endlich kapitulierte, war die Aufgabe von Fort Bowie erfüllt. 1894 gab die Armee den Posten auf. 1964 unter Denkmalschutz gestellt, sind nur noch Ruinen übrig, aber die Geschichte dieses Postens und seine einmalige Lage sind die Mühe wert, ihn aufzusuchen.

Von **Interstate 10** (Ost oder West) fährt man über **Exit 362** ab. Die Fahrt geht durch das verlassen wirkende Nest Bowie, an dessen Südende der Asphalt endet. Von jetzt an folgt man einer stetig ansteigenden *Dirt Road*, die hier und da mit Schotter verbessert wurde, ansonsten aber enorme Schlaglöcher aufweist und gelegentlich von Rindern, aber auch von Wildtieren gekreuzt wird, etwa 6 bis 7 Meilen bis zum **Apache Pass**. Auf einem kleinen, schotterbestreuten Parkplatz steht ein Toilettenhäuschen. Von hier aus geht es nur noch zu Fuß weiter. Ein schmaler Trampelpfad, der stückweise der alten Postkutschenroute folgt, führt 1,5 Meilen weit durch die Wüste. Man passiert dabei die Grundmauern der Postkutschenstation, um die seinerzeit der Kampf zwischen Cochises Apachen und Lieutenant Bascoms Soldaten tobte. Der Weg führt zum Friedhof von Fort Bowie, wo auch ein Sohn Geronimos begraben liegt. Der schmale Pfad ist von bezaubernden Wüstenpflanzen gesäumt. Trotz der spektakulären Landschaft, sollte der Wanderer auf den Boden achten, er befindet sich in **Klapperschlangengebiet**. Es kann zudem nicht schaden, eine Flasche Wasser mitzuführen. Zwar gibt es in der Ranger-Station von Fort Bowie einen Frischwasserspender, aber 3 Meilen Wüstenweg (hin und zurück) können bei Temperaturen von über 40° sehr viel Schweiß kosten.